

Bunte Blätter.**Die Hamster.**

Ein Wiener Bezirksgericht sprach dieser Tage eine Geschäftsfrau, die angeklagt war, einem Knaben den Verkauf eines knapp gewordenen Lebensmittels verweigert zu haben, frei, weil sie glaubhaft dargetan hatte, daß die Eltern des Kindes alle ihre Söhne und Töchter tagein, tagaus alle Geschäfte der nahen und ferneren Umgebung abrennen lassen, um so viel wie nur irgend möglich Vorräte aufspeichern zu können. Nicht jeder Geschäftsmann ist so mutig wie diese Frau, der Hamsterei, die nachgerade zu einer bösen Seuche ausgeartet ist, entgegenzutreten. Die allermeisten scheuen den Gerichtsweg, zumal es ihnen ja zumeist auch an den notwendigen, zum Freispruche führenden Beweisen mangelt mag. Schließlich ist es nicht der Beruf des Geschäftsmannes, den undankbaren Kampf gegen das Hamstern aufzunehmen. Hier sollten einmal die Behörden ordentlich zugreifen, die sich damit den Dank aller ehrlichen Menschen verdienen könnten.

Einige von zahllosen Beispielen sollen dartun, wie viel Lebensmittel durch das Hamstern mitunter zugrunde gehen. In einem Berliner Blatte annoncierte kürzlich eine Private, deren Name in der Ankündigung leider verschwiegen war, daß sie 80 Kilogramm verdorbenes Fett und 25 Kilogramm ranzige Butter umsonst abzugeben habe. Ähnliche Inserate erscheinen ab und zu auch in Wiener Blättern. Eine Frau, die zwei kleine Kinder hat, glaubte sich mit Fett und Butter auf Jahre hinaus versorgen zu müssen. Tief im Keller hatte sie bei 200 Kilogramm Fett und bei 100 Kilogramm Butter eingehamstert und mußte schließlich die unangenehme Entdeckung machen, daß sich Mäuse und Ratten an den Vorräten gütlich getan hatten, die nun unbrauchbar geworden sind. Ein alleinstehendes altes Fräulein, das unlängst gestorben ist, hatte einen ganzen Geschäftsladen in ihrer Wohnung, mehrere große Töpfe Schmalz und Butter, 500 Eier, einige hundert Stück Konserven, 35 Kilogramm Kaffee, 50 Kilogramm Zucker usw. Vieles davon war verdorben. Ich kenne eine Familie, die aus Geiz buchstäblich eine Hungerkur mitmacht, denn ein gesunder Magen verdaut mehr, als die ganze, aus fünf Personen bestehende Familie zu sich nimmt — aber sie hamstert doch noch, trotzdem sie auf wenigstens anderthalb Jahren mit Lebensmitteln versorgt ist. Die Beschäftigung der Familienangehörigen besteht eigentlich aus nichts anderem als im Einkäufen. Es gibt keinen

Bezirk, den sie nicht nach Butter und Schmalz und Eiern abrennen würden. Fünf kleine Kaufleute haben nicht soviel Waren, wie diese eine Familie eingehamstert hat.

Von hamsternden Sommerfrischlern erzählt man sich die sonderbarsten Geschichten. Auch Gebiete werden von ihnen heimgesucht, die früher nie einen Sommerfrischler gesehen haben. Und welche Preise diese Hamster anbieten, geht zumeist ins Uferlose. Geld scheint bei ihnen überhaupt keine Rolle zu spielen.

Wie wäre es, wenn sich der starke Arm des Staates einmal an diese Leute heranmachen würde?